



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zeichen-Vorlagen für Kunstschmiede

Luthmer, Ferdinand

Frankfurt a. M., 1897

Text

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95783](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95783)



In der reichen Litteratur, welche sich im letzten Jahrzehnt mit den Bedürfnissen der Kunstschmiede beschäftigt, macht sich doch ein gewisser Mangel an solchen Werken bemerkbar, die eine genügende Anzahl von Einzel-Motiven als Vorlagen für den Zeichenunterricht bringen. Wenn nun auch nach der Ansicht vieler Fachlehrer, zu welcher sich auch der Verfasser bekennt, der beste Ausbildungsgang des Zeichners für Kunstschmiede-Arbeiten in der Aufnahme möglichst vieler und mannichfacher Original-Arbeiten besteht, so ist einestheils das hierfür nöthige Material an Modellen schwer zu beschaffen, andererseits bietet dem von Ambos und Feilbank kommenden Schüler die Darstellungstechnik selbst Schwierigkeiten, die am Leichtesten durch das Nachzeichnen zweckentsprechend behandelter Vorlagen überwunden werden. Derartige Vorlagen — zunächst für die ihm unterstellte Schule — zu beschaffen, war der Zweck, den der Herausgeber mit den vorliegenden Blättern verfolgte.

Das Zeichnen des Kunstschmiedes in der Praxis bewegt sich, wie bekannt, fast ausschliesslich auf dem Gebiete des Linien-Ornamentes: Stab- und Rundeisen in gefälliger Linienführung zu Gitterwerk jeder Art zu verschlingen, darauf beschränkt sich der grösste Theil der ihm von der Praxis gestellten Aufgaben. Wo das Relief hinzutritt, da reicht erfahrungsmässig die Zeichnung doch nicht aus, und ein Kunstschmied, der auf der Höhe der heutigen Leistung steht, wird die Fähigkeit besitzen müssen, diesen Theil seines Entwurfes im plastischen Modell anzulegen. Es ist daher das Bestreben des Verfassers gewesen, Hand und Auge des Zeichners zunächst an schönen und charakteristischen Umrisslinien von Beschlägen zu bilden. Dieser Aufgabe dienen Tafel I bis IX der Sammlung. Die letzten 7 Tafeln geben Beispiele einfacher und reicherer Gitter. Zwischen beiden Gruppen sind einige Uebungen im Zeichnen plastischer Schmiede-

formen eingefügt. Doch möchte der Herausgeber empfehlen, gerade diese Uebungen nur unter Zuhilfenahme geschmiedeter, plastischer Originale vornehmen zu lassen, um bei der Zeichnung von Blatt-Ueberschlägen und Aehnlichem den Schüler vor dem verständnisslosen Kopieren der auf Treu und Glauben hingenommenen Vorbilder zu bewahren.

Bei den Anfängern im Zeichnen haben sich nach den Erfahrungen des Verfassers gute Erfolge mit der Zeichentechnik erzielen lassen, in welcher die Tafeln dargestellt sind. Nachdem die Formen zur Zufriedenheit des Lehrers in scharfen Bleistift-Umrissen festgestellt sind, werden die Flächen mit dem Pinsel in einem warm-grauen Tone (Mischung von Venezianisch Roth und Indigo) sauber angelegt, wobei die Lichter im weissen Papier ausgespart werden. Die Fertigkeit hierin wird bei der vom Leichtesten zum Schweren fortschreitenden Auswahl der Beispiele unschwer erreicht. Die weitere Fertigstellung der Zeichnung geschieht mit der Schreibfeder (nicht Zeichenfeder!) und blauer Ausziehtinte, wie sie jetzt in allen Zeichen-Materialgeschäften billig zu haben ist. Diese frühe Gewöhnung an das Federzeichnen befähigt den Schüler später, grosse Details seiner selbstständig erfundenen Arbeiten mit der Rohrfeder zu behandeln. Natürlich bleibt es dem Lehrer überlassen, zur Vermeidung von Einförmigkeit die Wahl der Töne zu verändern, und beispielsweise zum Anlegen mit dem Pinsel einen kalt-grauen Ton (Indigo mit Vandyk-Braun) und zum Auszeichnen braune Tusche verwenden zu lassen.

Der Herausgeber giebt sich der Hoffnung hin, mit dieser kleinen Sammlung zur Belebung des Zeichenunterrichtes der Kunstschmiede einen bescheidenen Theil beigetragen zu haben und auch den Männern der Praxis durch Zusammenstellung schöner und brauchbarer Motive aus der Vergangenheit einige Anregung zu bieten.

Frankfurt a. M., Ostern 1897.

F. Luthmer.

